

V o r w o r t

Die hier separat veröffentlichte Studie wurde ursprünglich als ein Kapitel des dialektisch-materialistischen Teils meiner Ästhetik, der "Probleme der Ästhetischen Widerspiegelung" entworfen und niedergeschrieben. Der historisch-materialistische Teil kann sachgemäss nur später folgen, da er die Lösung der dialektisch-materialistischen Probleme der Ästhetischen Widerspiegelung voraussetzt. Um dem Leser die Berechtigung ihrer gesonderten Herausgabe verständlich zu machen, muss ich mit einigen Worten auf ihre Entstehungsgeschichte und ihre Stelle im Gesamtzusammenhang der Ästhetik hinweisen.

Das oben bezeichnete Werk soll zwei Teile enthalten: die Darlegung der Eigenart des Ästhetischen, worin vor allem die philosophische Genesis des Ästhetischen Prinzips seine Unterscheidung und Abhebung von der wissenschaftlichen Widerspiegelung der objektiven Wirklichkeit und von der des Alltagslebens analysiert werden soll. Die Behandlung der Besonderheit als Kategorie der Ästhetik wurde als zweites, abschliessendes Kapitel dieses Abschnittes geplant und niedergeschrieben.

Da ich seit jeher die Besonderheit für eine zentrale Kategorie des Ästhetischen hielt /wenn nicht für die zentrale Kategorie/, habe ich die Niederschrift des oben erwähnten Werks mit ihrer monographischen Bearbeitung begonnen; wie bereits gesagt, als mit dem zweiten Kapitel des ersten Hauptteils. Indessen zeigten sich bei der Ausarbeitung der allgemein philosophischen Genesis und Eigenart des Ästhetischen bestimmte Schwierigkeiten, die den ursprünglichen Plan in eine problematische Beleuchtung rückten.

Der allgemeine Grundgedanke des ganzen Werks ist, dass wissenschaftliche und ästhetische Widerspiegelung die-selbe objektive Wirklichkeit reflektieren. Das hat zur notwendigen Folge, dass nicht nur die widerspiegelten Inhalte dieselben sein müssen, sondern auch die diese formenden Kategorien. Die Eigenart der verschiedenen Widerspiegelungsweisen kann sich also nur innerhalb einer solchen allgemeinen Identität aussern: in einer spezifischen Auswahl aus der Unendlichkeit der möglichen Inhalte, in einer spezifischen Betonung und Gruppierung der jeweils ausschlaggebenden Kategorien.

Dieser Sachlage entsprechend musste überall das Hauptgewicht auf diese Veränderung von Struktur und Proportion innerhalb des Bereichs derselben Kategorie gelegt werden, besonders musste überall die Einheit von Identität und Verschiedenheit zwischen wissenschaftlicher und ästhetischer Kategorienlehre betont werden. Da jedoch, wie allgemein bekannt, das Problem der Besonderheit zu den wenigst bearbeiteten Teilen der Logik gehört, sah ich mich gezwungen, eine philosophiegeschichtliche Untersuchung über das Problem des Besonderen meinen Darlegungen voranzustellen /Kapitel 1-3 dieser Studie/. Und es war nur selbstverständlich, dass diesen eine Skizze der Entwicklung der Kategorien innerhalb der Ästhetik angefügt wurde /Kapitel 4./. Schon daraus ergaben sich kompositionelle Schwierigkeiten für die Verwirklichung meiner ursprünglichen Absicht: eine notgedrungen derart breite - wenn auch an sich skizzenhafte - problemgeschichtliche Darstellung fügte sich nicht recht in den Rahmen eines dem Wesen nach systematisch-ästhetischen Werkes.

Zweitens stellte es sich heraus, dass die Kategorie der Besonderheit sachgemäss auch im genetischen Abschnitt des

ersten Teils behandelt werden müsse. Und zwar, was in der vorliegenden Studie noch nicht geschehen ist, im Zusammenhang und in Wechselbeziehung zu anderen kategoriellen Verschiedenheiten zwischen wissenschaftlicher und ästhetischer Widerspiegelung /desanthropologisierende, beziehungsweise anthropomorphisierende Betrachtungsweise, Interpretation von An sich und Für uns etc./ Das allgemein theoretische Kapitel der hier vorliegenden Studie /Kap.5./ hätte also im Gesamtzusammenhang zu unliebsamen Wiederholungen geführt.

Drittens zeigte es sich, dass die Konkretisierung der Besonderheit, die im gegebenen Kontext unvermeidlich war, sachgemäss nicht in den ersten, sondern in den zweiten Hauptteil der "Probleme der ästhetischen Widerspiegelung" gehört, vor allem in die Analyse der Struktur des Kunstwerks.

Dies sind die Gründe, die den Verfasser dazu bewogen haben, das bereits fertige Kapitel aus dem Gesamtwerk herauszuheben. Daraus folgt natürlich keineswegs die Berechtigung, diese Studie gesondert zu veröffentlichen. Der Hauptgrund zu diesem Entschluss ist, dass das Problem der Besonderheit einerseits logisch wie ästhetisch zu den vernachlässigten gehört, während andererseits nach der Meinung des Verfassers es eines der Zentralfragen der Ästhetik bildet. Die vorliegende Studie kann also zwar nur in sehr beschränktem Sinne als ein Prolegomenon zu meiner Ästhetik gelten, sie enthält aber sicherlich eine, wenn auch skizzenhafte, jedoch trotzdem monographische Bearbeitung eines der wichtigsten Probleme der ganzen Ästhetik und kann deshalb als Monographie einer Kategorie auf eine gewisse selbstständige Bedeutung Anspruch erheben.

1956 Dezember

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1. Marx: Kapital, III.II.a.a.O.352
2. Lenin: Philosophischer Nachlass, 51
3. Hegel: Enzyklopädie, § 133, Zusatz
4. Lenin: Philosophischer Nachlass, 44
5. Ebd. 47
6. Hegel: Werke X. I. 132
7. Ebd. 144
8. Ebd.
9. Belinskij: Gesammelte Werke, Moskau 1948, II.67, russisch
10. Ebd. 68
11. Zitiert aus Belinskij's zweitem Aufsatz über russische Volkspoesie, Ausgewählte Werke, Moskau, 1936, II. 683, russisch
12. Tschernischewskij: Ausgewählte philosophische Schriften, Moskau, 1953. 482
13. Lenin: Werke, XXV. 272/3
14. P.Lafargue: Erinnerungen an Marx, zitiert aus Karl Marx, eine Sammlung von Erinnerungen und Aufsätzen, Moskau-Leningrad 1934, 128
15. Über die sogenannten Formrevolutionen, vergl. meinen Aufsatz: Expressionismus, sowie die Aufsätze: Es geht um den Realismus und Briefwechsel mit Anna Seghers /Probleme des Realismus/. Über die Frage, wie und nach welchen Veränderungen auch solche neue Formen zu Trägern eines wirklich neuen Gehalts werden können, den Aufsatz: Die Tragödie der modernen Kunst /Thomas Mann/
16. Geschichte der KP der SU, Moskau 1939, 128
17. G.Thomson: Aischylus und Athens, London, 1946, 315
18. Engels: Ursprung etc. a.a.O. 167/8
19. Engels: Dialektik der Natur, a.a.O. 661
20. Aristoteles: Metaphysik IV. Buch 10056, Zitiert nach der Übersetzung von A.Lasson, Jena, 1908, 65.
21. Eckermann: Gespräche mit Goethe, 18. IV. 1827
22. Eine ausführliche Würdigung dieses Problems bei Tschernischewskij habe ich in meinem Aufsatz über seine aesthetischen Schriften versucht. Beiträge zur Aesthetik, Aufbau-Verlag
23. Tschernischewskij: a.a.O. 482/3
24. Kant: Kritik der Urteilskraft, § 2
25. Feuerbach: Werke, a.a.O. VIII. 233
26. Lenin: Philosophischer Nachlass, 316
27. Vergl. die doppelte Fragestellung von Marx über Aesthetik, welche wir später behandeln werden. Grundrisse, 31
28. Balzac: Vorwort zur menschlichen Komödie
29. Marx sagt: "Wir werden überhaupt im Fortgang der Entwicklung finden, dass die ökonomischen Charaktermasken nur Personifikationen der ökonomischen Verhältnisse sind, als deren Träger sie sich gegenübertreten." Kapital I.91.
30. Ebd. 337/8
31. Unsere Darlegungen über das Zurückbleiben der Aesthetik der künstlerischen Praxis gegenüber haben gezeigt, dass solche Forderungen, die das spezifische Wesen der künstlerischen Gestaltung verzerren, lange Zeit die herrschenden gewesen sind.
32. Es ist ein grosses Verdienst von Gorkij, auf dieses spontane Typenschaftern in der Folklore hingewiesen zu haben. Gorkij über Literatur, Moskau, 1937, 450, russisch
33. Lenin: Werke XXV, 284
34. Tschernischewskij: a.a.O. 529
35. Ich will hier nur kurz darauf hinweisen, dass die Frage des Schematismus in der sozialistisch-realistischen Kunst ebenfalls aus diesem Unverständnis erfolgt. Die schematisierenden Künstler übernehmen - zumeist aus der jeweiligen Parteiliteratur - einen bereits wissenschaftlich-propagandistisch durchgearbeiteten Inhalt und suchen nun diesen, künstlerisch zu machen. Solange die Künstler und Kritiker die Prinzipien der Formung rein formell suchen, - z.B. die Literaturkri-

tiker in der sprachlichen Form - können sie unmöglich bis zu dem Kern der Lage, bis zur wirklichen Schwierigkeit, der unkünstlerischen Wesensart des Inhalts vordringen.

36. Kapital, I. 109
37. Diese Frage wurde von mir in verschiedenen Aufsätzen ausführlich untersucht; ich verweise hier vor allem auf die Analyse von Gontscharows Oblomow im Essay über Realismus. Diese Art des Charakterisierens habe ich bei Gorkij so beschrieben: "So wird bei Gorkij die Langeweile dramatisch, die Einsamkeit zum Dialog, die Mittelmässigkeit dichterisch belebt." Russischer Realismus in der Weltliteratur, vierte Auflage, 33. Vergl. auch die Aufsätze über Balzac, Tolstoi, etc. Die hier vertretenen Anschauungen werden von den Ausführungen Malenkows am XIX. Kongress der SKP vollauf bestätigt. Er sagt: "Das Typische entspricht dem Wesen der gesellschaftlich-geschichtlichen Erscheinung, es ist aber nicht einfach das Verbreitetste, das sich häufig Wiederholende, das Alltägliche. Die bewusste Vergrösserung der Gestalten, die gesteigerte Betonung ihrer Eigenschaften schliesst das Typische nicht aus, sondern offenbart und unterstreicht es vollständiger."
38. Goethe: Sprüche in Prosa, Maximen und Reflexionen, Abteilung I.
39. C. Candwell: Illusionen and Reality, London, 1946, 198/201
Die Anschauungen des Verfassers findet man kurz zusammengefasst im Aufsatz Politische Parteilichkeit und dichterische Vollendung in der Sammlung "Dem Dichter des Friedens J.R. Becher", Aufbau-Verlag, Berlin, 1951
40. Goethe: a.a.O.
41. Wenn sogar ein Theoretiker, wie Plechanow, als Verbindungslied zwischen ökonomischer Basis und Ideologie die von jener bestimmte "Psychologie des gesellschaftlichen Menschen" erblickt und die Ideologie, also auch die Kunst als Widerspiegelung "der Eigenschaften dieser Psychologie" auffasst, so ist er für eine solche Verengung der Marx-schen Auffassung mitverantwortlich. Plechanow: Die Grundprobleme des Marxismus, Stuttgart-Berlin, 1922, 77.
42. Marx: Grundrisse, 31
43. Ebd.
44. Diese Zusammenhänge sind - im grossen Stil - zuerst in Hegels Phänomenologie erkannt und in Goethes Faust gestaltet worden. Vergl. darüber das betreffende Kapitel in meinem Jungen Hegel, sowie meine Fauststudien in "Goethe und seine Zeit", Berlin, Aufbau-Verlag
45. Hegel: Werke X. I. 297 ff.
46. Marx: Grundrisse, 14
47. Ebd. 13
48. Der Ausdruck Für-sich-Sein wird hier im Sinne gebraucht, wie von Marx in "Elenia der Philosophie", Stuttgart, 1919, 162

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

I. Teil

- Die Kategorie der Besonderheit
- 1. Die Stellung der logischen Frage des Besonderen bei Kant und Schelling
- 2. Hegels Lösungsversuch
- 3. Das Besondere im Lichte des dialektischen Materialismus
- 4. Das ästhetische Problem des Besonderen in der Aufklärung und bei Goethe
- 5. Das Besondere als Zentralkategorie der Ästhetik

II. Teil

- Die Konkretisierung der Besonderheit als Kategorie der Ästhetik an einzelnen Problemen
- 1. Das allgemeinste Merkmal der künstlerischen Form
- 2. Manier und Stil
- 3. Technik und Form
- 4. Die ästhetische Subjektivität und die Kategorie der Besonderheit
- 5. Künstlerische Originalität und Widerspiegelung der Wirklichkeit
- 6. Parteilichkeit
- 7. Wesen und Erscheinung
- 8. Dauerwirkung und Veralten
- 9. Werkindividualität und Besonderheit
- 10. Das Typische: Probleme des Inhalts
- 11. Das Typische: Probleme der Form
- 12. Kunst als Selbstbewusstsein der Menschheitsentwicklung